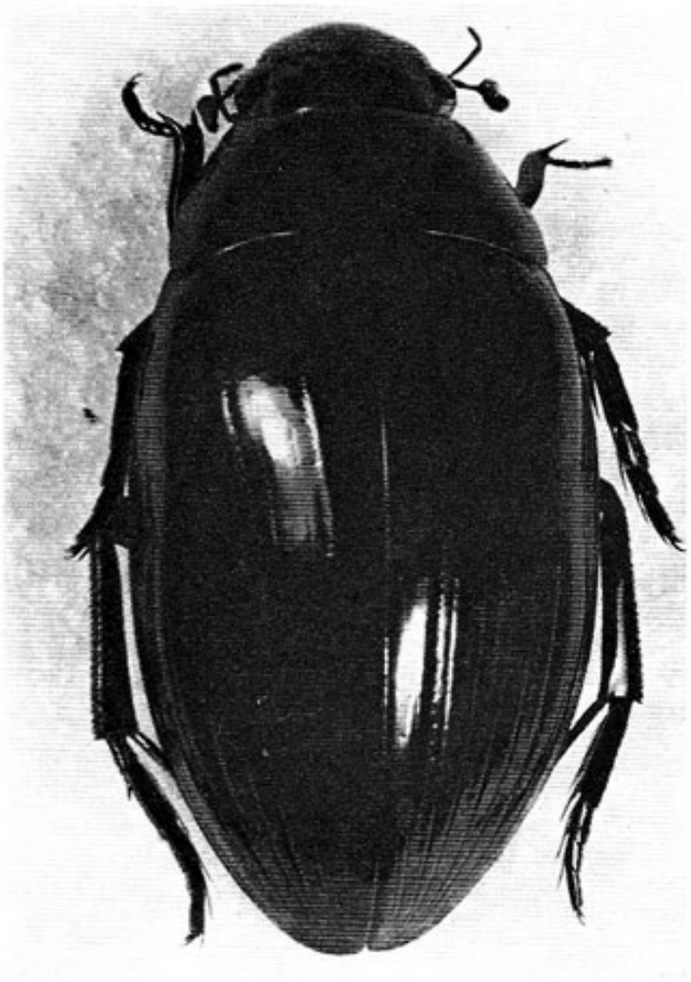
Ein Blick in das Käferleben des Palsweiser Moores

Von Konrad Witzgall



Kolbenwasserkäfer, Länge 3 - 4 cm.

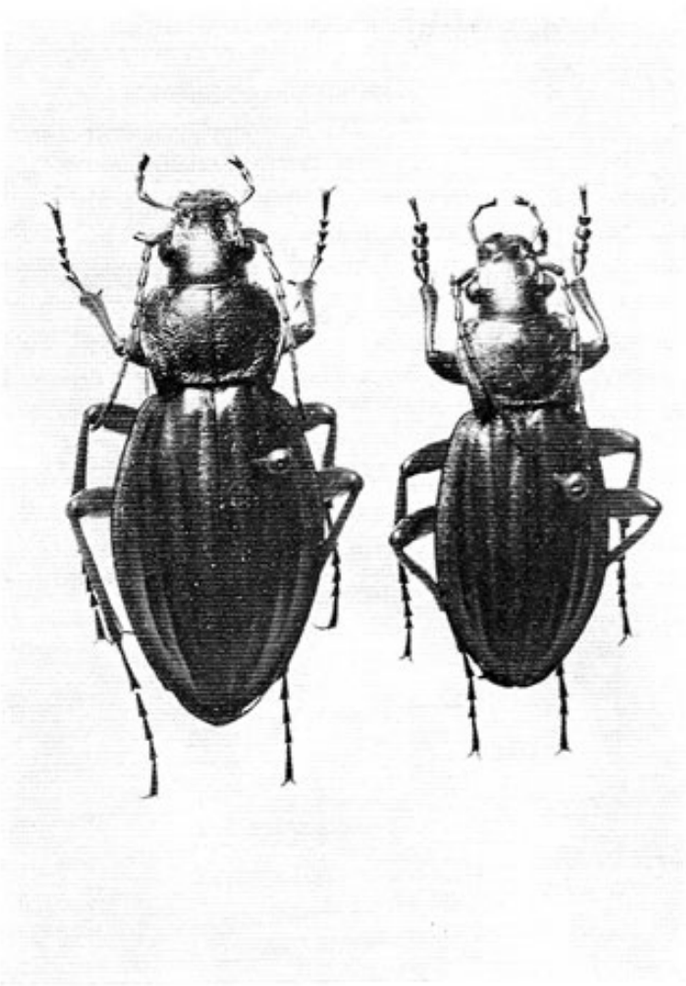
Foto: Ernst Erhorn, Dachau

Nur der, der sein Interesse dem Studium der Kerfe zuwendet, wird eindringen in jene wunderbare und geheimnisvolle Welt zu unseren Füßen, im Wasser und in der Luft. Mehr denn je sollte der Mensch in unserer technisierten und überhetzten Zeit Ruhe und Muße finden, die Natur zu beobachten. Die Natur hat dafür gesorgt, daß sich der Mensch nicht gänzlich in seinen Abstraktionen verliert. Wir müssen auch die Ehrfurcht vor den Geschöpfen Gottes, selbst vor den kleinsten, lernen, denn die Natur ist mit all ihren Lebewesen älter als der Mensch. So stammen z. B. die ältesten bis jetzt bekannten Käfer aus dem Perm, einer geologischen Epoche des ausgedehnten Erdaltertums vor etwa 220 Millionen Jahren. Die Coleopteren (Käfer) stellen im Tierkreis der Insekten eine Ordnung dar, wie etwa die Schmetterlinge, Spinnen, Hautflügler u. dgl. Diese Ordnung der Käfer hat in unserem Heimatkreis etwa 80 Familien, die wiederum in Gattungen und Arten untergeteilt sind.

Im folgenden möchte ich von einigen Käfern berichten, die besonders interessant sind und lohnende Objekte zur näheren Betrachtung bieten. Als Beobachtungsgebiet sei das Palsweiser Moor ausgesucht, das seine Existenz dem Grundwasserstrom verdankt, dessen Wasser sich an den Dachauer Tertiärhügeln stauen. Besonders jener Teil des Moores südlich der Maisach zwischen Palsweis und Überacker ist teilweise noch ein Stück herrlichster Natur. Dieses Heide- und Moorgebiet stellt für den Naturfreund im allgemeinen noch ein außerordentlich ergiebiges Biotop dar. Nur die Flugzeuge des nahegelegenen Flugplatzes stören diese Oase der Ruhe und Stille. Unvergeßlich ist der Anblick eines urigen Moortümpels! Wie ein Riesenauge sieht er dich an, strahlend im Sonnenschein das Blau des Himmels und das zarte Grün der Birken mit ihren weißberindeten Stämmen widerspiegelnd. Ab und zu taucht ein Schwimmkäfer auf, um sich Luft zu holen und gleich wieder dem schützenden Grund zustrebend. Der ausdauernde Beobachter kann dabei den dort im Moor noch nicht allzu seltenen, unter strengem Naturschutz stehenden Kolbenwasserkäfer (H. aterrimus Esch.) beobachten. Durch die Austrocknung größerer stehender Gewässer ist diese Art sonst bei uns nicht mehr anzutreffen. Die Tiere sind die größten europäischen Wasserkäfer und haben die stattliche Größe von 4 cm. Der aufmerksame Naturfreund kann diese Tiere als die größten Künstler im Bau von Eibehältern erleben. Die Weibchen spinnen regelrechte Schiffchen, die etwa 2 cm Länge und 1 cm Höhe aufweisen. Obwohl diese Kokons im Wasser gefertigt werden, sind sie völlig trocken. Nicht immer schwimmen sie frei im Wasser, sondern kleben oder klemmen sehr oft an Pflanzen fest. An einem Ende des Schiffchens wird ein Mast errichtet, der sicher für die Luftversorgung der schlüpfenden Larven zu sorgen hat, denn steigt der Wasserspiegel und taucht der Mast unter, ruht die Eientwicklung. Diese schreitet erst weiter, wenn die Luftzufuhr wieder hergestellt ist. Dann erst schlüpfen die Larven und fressen, bevor sie das Schiffchen verlassen, zunächst noch am Gespinst.

Zu der Zeit, in welcher die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht und sich neues Leben zu entfalten beginnt, erscheinen die ersten Rüsselkäfer. Sie gehören der Gattung Coeliodes Schönh. an, von denen 2 Arten auch in unserem Moorgebiet auf Birken anzutreffen sind. Was nun diese ca. 3 mm großen Käfer besonders interessant macht, ist ihre auffallende Schutzform und -farbe. Sicherlich werden sie dadurch vor den Vögeln geschützt, zumal in einer Zeit, da die Bäume noch kahl stehen und unbeblättert sind. Nur die Knospen fangen an zu sprießen und die Tierchen gleichen ihnen aufs Haar. Nicht nur Form und Farbe haben sie gemeinsam, sogar die Saumränder der Knospen sind den Haarbinden auf den Flügeldecken der Käfer mit unglaublicher Genauigkeit ähnlich. Wenn man unter die Birkenäste einen aufgespannten, nach unten gehaltenen Regenschirm stellt und die Äste abklopft, ist es ein überwältigender Eindruck, wenn an den vermeintlichen Knospen plötzlich Rüssel und Beinchen erscheinen, und man die „Knospen" marschieren sieht.

Selbst erfahrene Entomologen verfallen oft der Täu-



Goldlaufkäfer (Carabus nitens), Länge 15 - 20 mm.

Foto: Ernst Erhorn, Dachau

schung. Wenn die wirklichen Knospen sich zu Blättern entfaltet haben, sind die Käfer längst abgestorben.

Einige den Betrachter weniger anziehende Käfer, die Öl- oder Maiwürmer der Gattung Meloe L., sind im Palsweiser Moor nicht selten. Man trifft sie sonst nur mehr auf nicht bewirtschafteten Flächen, auf Ödland, Sandgruben u. dgl. an. Meloe variegatus D. habe ich nur bei Palsweis gefunden. An den ersten wirklich warmen Frühlingstagen im April kommen die Tiere zum Vorschein. Bemerkenswert ist vor allem die ganz ungewöhnliche Art ihrer Vermehrung. Die aus dem Ei auskriechenden Larven steigen namentlich an Blüten von Compositen (Korbblütlern), wie Kamille und Marguerite, empor und warten hier auf die Ankunft von Wespen und Bienen. Dann klammern sich die etwa 2 mm großen Larven an den Pelzhaaren der Flugtiere fest und werden von ihnen in deren Nester getragen. Dort erfolgt dann die Entwicklung als Schmarotzer zum Imago (fertiges Insekt).

Ab und zu wird dem beobachtenden Wanderer auch ein lebhaft gefärbter, smaragdgrüner Laufkäfer über den Weg laufen. Es wird wahrscheinlich der Große Goldlaufkäfer (Carabus auratus L.) oder gar der kleinere Carabus nitens L. sein. Letzterer ist ein typischer Bewohner von Heide und Moor. Er wird nur mehr mit viel Glück zu finden sein, obwohl ich ihn im Palsweiser Moor ab und zu noch entdeckt habe. Die Goldlaufkäfer gehören in die Familie der Carabidae und sind etwa 2 cm lang. Sie sind überaus nützlich und besonders eifrige Schneckenvertilger. Ihre Nützlichkeit sei an einem Versuchsbeispiel aufgezeigt. In einem weiten Käfig aus engem Maschendraht waren 25 „Goldschmiede" untergebracht. Als etwa 150 Raupen des gefürchteten Kiefernprozessionsspinners in das eingezäunte Terrain gebracht wurden, bemerkten die 25 Käfer die Tiere sofort und fielen wie eine „Räuberbande" auf die vorüberziehenden Raupen. Innerhalb weniger Minuten war auf dem Schlachtfeld keine mehr lebend. Warum ich dieses Beispiel gebracht habe? Weil es zeigen soll, wie verständnislos viele Menschen, aus reiner Gedankenlosigkeit, die kleinen Kreaturen unserer Schöpfung oft vernichten. Ein Käfer läuft über den Weg! Er wird zertreten, weil er „schädlich" ist. Was maßen wir uns da für ein „Wissen" an?

Das Palsweiser Moor ist also noch ein Herrgottswinkel vor den Toren unserer Heimatstadt. Noch heute gibt es dort manch interessanten Käfer zu beobachten. Dieses Gebiet ist nicht nur für den Entomologen eine Fundgrube, sondern auch für jeden Naturfreund. Besonders in botanischer und ornithologischer Hinsicht, ist dieses Moor noch ein Fragment eines einst riesigen Moorparadieses. Noch klammern sich die letzten seltenen Tiere an ihre Scholle, aber jenes herrliche Stück ursprünglicher Natur ist im Schwinden begriffen. Tiefe Entwässerungsgräben sind besonders im Ostteil des Moores gezogen. Damit hat auch hier das Sterben des Moores begonnen und mit ihm die Vernichtung einer ganzen Lebensgemeinschaft.

Anschrift des Verfassers:
Oberlehrer Konrad Witzgall, 806 Dachau, Moorbadstraße 2

Vorankündigung heimatkundlicher Veranstaltungen

Studienfahrten des Historischen Vereins Freising:

30. April 1966 (Nachmittag): Die sogenannten Dachauer Schlösser des ehemaligen Hochstifts Freising. Führung: Stadtpfarrer Matthias Mayer, München.

22. Mai 1966: Schwabenfahrt ins Gebiet zwischen Wörnitz und Brenz.

26. Juni 1966: Im Flußgebiet zwischen Rott, Inn und Salzach.

Vorträge des Historischen Vereins von Oberbayern in München.

April: Dr. Gertrud Stetter: Der Kupferstecher Michael Wening (mit Lichtbildern).

Mai: Prof. Dr. Norbert Lieb: Johann Michael Fischer (mit Lichtbildern).

Juni: Dr. Heinrich Habel: Das Odeon in München (mit Lichtbildern).

Nähere Zeitangaben werden im Veranstaltungskalender der Münchner Tageszeitungen bekanntgegeben.